Freunde, Kollegen und Schüler
widmen diesen Band
Andrzej Zdzisław Bzdęga
zu seinem 60. Geburtstag
INHALT

ABHANGLUNGEN, AUFSAETZE

Boleslaw Andrzejewski (Poznań): Die Auswirkungen der Kritik der reinen Vernunft von I. Kant auf die Sprachphilosophie ........................................ 3
Sława Awedykowa (Poznań): Zum Bestand und Struktur der exozentrischen Konstruktionen im Norwegischen (bokmål) .................. 17
Ulrich Engel (Mannheim): Wortklassen .................................................. 81
Janusz Figas (Poznań): Isomorphie bzw. Nichtisomorphie in der rezeptiven Verarbeitung zweitsprachlicher Äußerungen ..................................... 111
Alieja Gaca (Poznań): Artikelopposition im Deutschen und Artikellosigkeit im Polnischen aus der Sicht der Textstruktur .............................................. 127
Gerhard Helbig (Leipzig): Tendenzen und Probleme der neueren Partikel-Forschung ................................................................. 147
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Beobachtungen zum Kompositionstyp Substantiv + freundlich im Vergleich mit dem Polnischen .................. 163
Dennis R. Preston (Ann Arbor, Michigan): The nicest English is in Indiana ................................................................. 169
Izabela Prokop (Poznań): Sprachhandlung Einladung/Vorschlag/Verabredung im Deutschen und Polnischen .............................................. 195
Czesława Schatte (Katowice): Phraseologisierte Partizipialkonstruktionen im Deutschen und Polnischen .................................................. 209
Jochen Schröder (Leipzig): Präfixverben in einer mehrstufigen Analyse — Versuch einer Modellierung unter konfrontativem Blick ................... 223
Wojciech Zdrojewski (Poznań): Wortbildung der deutschen Nomina instrumenti und ihre Äquivalente im Polnischen ........................ 237

REZENSIONEN

Grammatische Studien — Beiträge zur germanistischen Linguistik in Polen. Göppingen 1985 (Izabela Prokop) .............................................. 249
Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 9, München 1983 (Gabriela Koniuszaniec) .......................................................... 257
<table>
<thead>
<tr>
<th>Title</th>
<th>Page</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wolfgang Fleischer (Hrsg.), Textbezogene Nominationsforschung. Studien zur deutschen Gegenwartssprache, Berlin 1985 (Hanna Jefremienko)</td>
<td>259</td>
</tr>
<tr>
<td>Czesława Schatte, Partizipialkonstruktionen im Deutschen und Polnischen, Katowice 1986 (Andrzej Z. Bzdęga)</td>
<td>262</td>
</tr>
<tr>
<td>Cathrine Fabricius-Hansen, Tempus fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen, Düsseldorf 1986 (Izabela Prokop)</td>
<td>264</td>
</tr>
<tr>
<td>Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 10, München 1984 (Gabriela Koniuszaniec)</td>
<td>267</td>
</tr>
</tbody>
</table>
DIE PRÄSKRIPTIVE NORM UND DIE ENTWICKLUNGSTENDENZEN IN DER DEKLINATION DES SUBSTANTIVS IM GEGENWÄRTIGEN DEUTSCH


The author presents noun inflection in the present-day standard German and discusses the way in which the present prescriptive norm was established. This norm is not always in line with developmental tendencies of the noun declension. If one stuck strictly to the noun declension in German in singular it would be uniformed in the same way as noun declension in plural.

Józef Darski, Institute of German, Adam Mickiewicz University, Poznań, Poland.

Die deutschen Grammatiker gehen beim Vergleich der Wortformen eines Lexems ausschließlich von der Orthographie aus und operieren bei der Beschreibung der Formveränderung der Lexeme mit dem Begriff *Endung*, den man aus der als Vorbild dienenden Grammatik des Lateinischen unreflektiert übernommen hat. In unserem Aufsatz *Die Einteilung der Substantive in Deklinationsklassen nach ihren syntaktischen Exponenten im gegenwärtigen Deutsch*¹ sahen wir uns gezwungen, den Begriff *Endung* durch den Begriff

1 J. Darski, *Die Einteilung der Substantive in Deklinationsklassen nach ihren syntaktischen Exponenten im gegenwärtigen Deutsch*, S. 89ff.

5 Studia Germanica Posnaniensia XVI
syntaktischer Exponent zu ersetzen. Was unter syntaktischer Exponent zu verstehen ist, haben wir noch genauer expliziert in unserem Aufsatz Syntaktische Exponenten der Lexeme. Wenn man jedoch beim Vergleich der Wortformen des deutschen Substantivs nur von der Rechtschreibung ausgeht, so kann man die Termini Endung und syntaktischer Exponent als Synonyme betrachten. Der Einfachheit halber legen wir also in diesem Beitrag der Analyse der Wortformen des deutschen Substantivs die Orthographie zugrunde.


Analysiert man die in den gängigen deutschen Grammatiken dargestellten Paradigmen des Substantivs im Plural, so stellt man fest, daß es im Plural nur einen syntaktischen Exponenten gibt: n. Dieses n wird nur im Dativ angehängt, wenn der Nominativ Plural auf die Buchstaben e, r oder l ausgeht, z. B. Bäumen, Fehlern, Tunneln. Ist der letzte Buchstabe im Nominativ Plural n, s, i oder a, so weist das Substantiv keine syntaktischen Exponenten auf, z. B. Frauen, Sofas, Numeri, Substantiva. Es ist also augenscheinlich, daß im heutigen Deutsch das Substantiv im Plural nur zwei Deklinationsklassen aufweist, die wir unveränderliche Deklation und N-Deklation nennen. Es ist bemerkenswert, daß die Deklation des Substantivs im Plural formal geregelt ist. Einen ähnlichen Sachverhalt haben wir auch schon bei der Adjektivdeklination im Deutschen festgestellt.

So einfach wie im Plural ist der Sachverhalt im Singular leider nicht. Analysiert man die Paradigmen der Substantivdeklination im Singular in den gängigen Grammatiken, so stellt man fest, daß es im Vergleich mit dem Plural recht viele syntaktische Exponenten gibt. An den syntaktischen Stamm werden im Singular folgende syntaktische Exponenten angehängt:

Nominativ Ø
Akkusativ Ø, n, en
Genitiv Ø n, en, ns, ens, s, es, ses
Dativ 4 Ø n, en, (e)

---

2 J. Dar ski, Syntaktische Exponenten der Lexeme, S. 17 ff.
3 J. Dar ski, Die Adjektivdeklination im Deutschen, S. 190ff.
4 Man vergleiche zur Anordnung der Kasus U. Engel, Syntax der deutschen Gegenwartssprache, S. 58.
Der syntaktische Exponent (e) steht in Klammern, denn er ist im heutigen Deutsch fakultativ. In den Arbeiten zur Substantivflexion wird er verschieden behandelt. J. ERBEN\textsuperscript{5} bestätigt zwar seinen Schwund, aber er bringt ihn in sein Schema hinein. In den Paradigmen von H.-J. BETTELHÄUSER\textsuperscript{6} steht es nur in Klammern. Es spielt jedoch keine Rolle beim Aufstellen seines Systems der neuhochdeutschen Substantivflexion. E. SPITZ\textsuperscript{7} berücksichtigt das Dativ-e nicht mehr. V. SANTOLI\textsuperscript{8} sieht im Schwund des e ‚„eine morphologische Verstärkung des e als Kennzeichen der Mehrzahl“. Das e wird in den Paradigmen der Duden-Grammatik aus dem Jahre 1973 nicht mehr aufgeführt. In der neuesten Auflage der Duden-Grammatik\textsuperscript{9} erscheint wieder das e in den Paradigmen in Klammern. In den beiden letzten Auflagen der Duden-Grammatik wird erst festgestellt, wann ein Substantiv im Dativ immer ohne e steht. Dann folgt die Feststellung: ‚„In allen übrigen Fällen ist das Dativ-e möglich und wird auch aus rythmischen Gründen oder um stylistischer Wirkungen willen gelegentlich gesetzt...\textsuperscript{10}“. Das Dativ-e wird in der deutschen Grammatik von G. HELBIG und J. BUSCHA in den sieben ersten Auflagen überhaupt verschwunden. In der achten Auflage dieser Grammatik wird auf S. 237 in einer Fußnote darauf hingewiesen, daß das Dativ-e fakultativ ist ‚vor allem bei Zweisilbern mit betonter zweiter Silbe (Befehl, Verlauf) und bei Einsilbern (Stuhl, Tag, Fall).‘

Wir werden das Dativ-e in unseren Deklinationsmustern auch nicht berücksichtigen.

Die syntaktischen Exponenten können nach Flexionsmustern geordnet werden, nach denen entweder einzelne Substantive oder ganze Substantivgruppen gebaut werden.

\begin{tabular}{ |l|l|l|l|}
\hline
\textbf{Muster 1} & \textbf{Muster 2} \\
\hline
Nominativ $\emptyset$ Herz & $\emptyset$ / $\emptyset$ Buchstabe / Buchstabe \\
Akkusativ $\emptyset$ Herz & n / n Buchstabens / Buchstabens \\
Genitiv ens Herzens & ns / n Buchstaben / Buchstaben \\
Dativ en Herzen & n / n Buchstaben / Buchstaben \\
\hline
\end{tabular}

\begin{tabular}{ |l|l|}
\hline
\textbf{Muster 3} & \textbf{Muster 4} \\
\hline
Nominativ $\emptyset$ / $\emptyset$ Frieden / Friede & $\emptyset$ / $\emptyset$ Max / Max \\
Akkusativ $\emptyset$ / n Frieden / Frieden & $\emptyset$ / $\emptyset$ Max / Max \\
\hline
\end{tabular}

\textsuperscript{5} J. Erben. Deutsche Grammatik, S. 159f, Ziff. 270f.
\textsuperscript{6} H.-J. Bettelhäuser. Studien zur Substantivflexion der deutschen Gegenwarts-

\textsuperscript{sprache}, S. 47.
\textsuperscript{7} E. Spitz, Das deutsche substantivische Deklinationssystem und seine Realisierung,

S. 300.
\textsuperscript{8} V. Santoli zitiert nach J. Erben, Deutsche Grammatik, S. 160, Fußnote 656.
\textsuperscript{9} Duden-Grammatik, 1984, S. 234, Ziff. 378.
\textsuperscript{10} Ebenda, S. 235, Ziff. 380.
Genitiv  s / ns Friedens / Friedens  Ø / ens Max / Maxens
Dativ  Ø / n Frieden / Frieden  Ø / Ø Max / Max

Muster 5  Muster 6
Nominativ  Ø / Ø Otto / Otto  Ø Ich
Akkusativ  Ø / Ø Otto / Otto  Ø Ich
Genitiv  Ø / s Otto / Ottos  (s) Ich(s)
Dativ  Ø / Ø Otto / Otto  Ø Ich

Muster 7  Muster 8
Nominativ  Ø Keks  Ø Jaspis
Akkusativ  Ø Keks  Ø Jaspis
Genitiv  (es) Keks(es)  (ses) Jaspis(ses)
Dativ  Ø Keks  Ø Jaspis

Muster 9  Muster 10
Nominativ  Ø Auge  Ø Putz
Akkusativ  Ø Auge  Ø Putz
Genitiv  s Auges  es Putzes
Dativ  Ø Auge  Ø Putz

Muster 11  Muster 12
Nominativ  Ø / Ø Kind / Kind  Ø Ibis
Akkusativ  Ø / Ø Kind / Kind  Ø Ibis
Genitiv  es / s Kindes / Kinds  ses Ibisses
Dativ  Ø / Ø Kind / Kind  Ø Ibis

Muster 13  Muster 14
Nominativ  Ø Junge  Ø Mensch
Akkusativ n Jungen  en Menschen
Genitiv  n Jungen  en Menschen
Dativ  n Jungen  en Menschen

Muster 15  Muster 16
Nominativ  Ø Frau  Ø / Ø Bauer / Bauer
Akkusativ  Ø Frau  Ø / n Bauer / Bauern
Genitiv  Ø Frau  s / n Bauers / Bauern
Dativ  Ø Frau  Ø / n Bauer / Bauern
Muster 17
Nominativ Ø / Ø Untertan / Untertan
Akkusativ Ø / en Untertan / Untertanen
Genitiv s / en Untertans / Untertanen
Dativ Ø / en Untertan / Untertanen

Muster 18
Nominativ Ø / Ø / Ø Greif / Greif / Greif
Akkusativ Ø / Ø / en Greif / Greif / Greifen
Genitiv s / es / en Greifs / Greifes / Greifen
Dativ Ø / Ø / en Greif / Greif / Greifen

Muster 19
Nominativ Ø / Ø Fex / Fex
Akkusativ Ø / en Fex / Fexen
Genitiv es / en Fexes / Fexen
Dativ Ø / en Fex / Fexen

Muster 20
Nominativ Ø / Ø / Ø Augur / Augur / Augur
Akkusativ Ø / n / en Augur / Augurn / Auguren
Genitiv s / n / en Augurs / Augurn / Auguren
Dativ Ø / n / en Augur / Augurn / Auguren

Muster 21
Nominativ Ø / Ø Ab(b)ate / Ab(b)ate
Akkusativ n / Ø Ab(b)aten / Ab(b)ate
Genitiv n / Ø Ab(b)aten / Ab(b)ate
Dativ n / Ø Ab(b)aten / Ab(b)ate

Muster 22
Nominativ Ø / Ø / Ø März / März / März
Akkusativ Ø / Ø / en März / März / Märzen
Genitiv ø / es / en März / Märzes / Märzen
Dativ Ø / Ø / en März / März / Märzen

Muster 23
Nominativ Ø / Ø / Ø / Ø Mai / Mai / Mai / Mai
Akkusativ Ø / Ø / Ø / en Mai / Mai / Mai / Maien
Genitiv Ø / s / es / en Mai / Mais / Mais / Maien
Dativ Ø / Ø / Ø / en Mai / Mai / Mai / Maien


\textsuperscript{11} J. C. Adelung, Deutsche Sprachlehre für Schulen, S. 137.
\textsuperscript{12} H.-J. Bettelhäuser, Studien zur Substantivreflexion der deutschen Gegenwarts-sprache, S. 177 (Testauswertung).
\textsuperscript{13} Duden-Grammatik, 1984, S. 236, Ziff. 382.
\textsuperscript{14} Man vergleiche dazu auch J. C. A. Heyse, Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache, S. 481.
\textsuperscript{15} J. C. A. Heyse, Theoretisch-praktische deutsche Schulgrammatik, S. 107.

Im Schwinden begriffen ist das Flexionsmuster 4, weil der syntaktische Exponent \( ens \) heute immer seltener gebraucht und durch andere sprachliche Mittel ersetzt wird\(^ {17}\). Nach diesem Muster werden nur Eigennamen gebeugt, die auf \( s, \beta, x \) und \( z \) ausgehen. Folgende Substantive werden aber schon nach anderen Mustern gebeugt: „des Elsäß oder Elsass, des Harzes, des Rieses, des Taunus, des Peloponnes oder Peloponneses, des Chersones, des Hedschas“\(^ {18}\) sowie Zusammensetzungen mit -\( \text{fluß} \), die immer nach Muster 10 gebeugt werden müssen. In diesem Flexionsmuster findet man Spuren der Deklination der Eigennamen, dritte Art, von J. C. ADELUNG. Der Verfall des Adelsungschen Deklinationstyps wurde durch den Schwund des \( en \) im Dativ und Akkusativ eingeleitet. Jetzt beobachten wir den Schwund des \( ens \) im Genitiv. Deshalb ist dieses Flexionsmuster, praktisch genommen, durch das Flexionsmuster 15 ersetzt worden.

Nach dem Flexionsmuster 5 werden nur Eigennamen gebeugt, die nicht auf einen Zischlaut ausgehen. Der syntaktische Exponent \( s \) wird unter gewissen Bedingungen nicht gesetzt. Er darf nicht hinzugefügt werden, wenn:

1. der Eigename als Bestandteil einer engen Apposition vorkommt, in der der Genitiv schon deutlich gekennzeichnet ist; z. B. der Fleiß meines Sohnes Heinrich, die Fabriken der Stadt Jena;
2. der Eigename mit der Präposition von als präpositionales Attribut steht: z. B. das Gedicht von Schiller, die Kantaten von Bach, die Theater von London;
3. der Genitiv der Personen- oder Familiennamen durch einen Artikel oder Pronomen gekennzeichnet wird: z. B. „... die Verehrung des heiligen Joseph, die Werke des jungen Dürer, die Rolle des Lchengrin, die Erkranzung unseres Lothar, die Taten des grausamen Nero. (Aber:)

\(^{16}\) J. C. A. Heyse, Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache, S. 481.
\(^{17}\) Man vergleiche dazu Duden-Grammatik, 1984, S. 253, Ziff. 411.
die Leiden des jungen Werthers (Goethe), ...Technik des ... angesehenen Bismarks (Musil)" 19.


Das Flexionsmuster 6 zeichnet sich durch völlige Fakultativität des s aus. Für das Setzen oder Nichtsetzen des s lassen sich keine Regeln aufstellen. Diesem Muster folgen:

1. Bezeichnungen der Monate ausgenommen März und Mai. Die Form ohne s überwiegt heute bereits 20. Es ist also offensichtlich, daß die Monatsbezeichnungen dem Muster 15 folgen werden;

2. Farb- und Sprachbezeichnungen, die mit einem Pronomen oder mit das + Attribut stehen 21. Mit das und ohne Attribut folgen sie der Adjektivdeclination;

3. Sonstige Substantivierungen mit Ausnahme:
   a) der substantivierten Infinitive, die dem Muster 9 folgen,
   b) der substantivierten Adjektive und Partizipien, die, ausgenommen die Farb- und Sprachbezeichnungen, nach der Adjektivdeclination gebogen werden;

4. Eigennamen in den Gruppen:
   a) Artikel/Pronomen + fremder geographischer Name, z. B. des Konge(s);
   b) Artikel/Pronomen + Adjektiv + geographischer Name, z. B. des geteilten Berlin(s);


Durch völlige Fakultativität des syntaktischen Exponenten es zeichnet sich auch das Muster 7 aus. Nach diesem Muster werden Fremdwörter gebeugt, die auf einem langen Vokal + s oder auf eine Konsonantengruppe ausgehen, deren letztes Elemen s ist. Alle diese Nomina gelten als Ausnahmen des Flexionsmusters 15.

Das fakultative ses des Flexionsmusters 8 wird nur dann gesetzt, wenn das fremde Substantiv auf einen kurzen Vokal + s endet, um zu verdeutlichen, daß das s des syntaktischen Stammes nicht stimmhaft realisiert wird. Diesem Muster folgen nur wenige Fremdwörter, die auch als Ausnahmen des Musters 15 gelten.

19 Ebenda, S. 206, Ziff. 454.
Das Flexionsmuster 9 zeichnet sich durch den obligatorischen Exponenten s im Genitiv aus. Nach diesem Muster werden gebeugt:

1. substantivierte Infinitive: Schreiben, Malen, Lesen;

Das Flexionsmuster 10 weist den obligatorischen syntaktischen Exponenten es auf. Nach diesem Muster werden Maskulina und Neutra dekliniert, „die auf Zischlaut enden (s, b, x, z): des Glases, des Überflusses, des Kongresses, des Straußes, des Reflexes, des Gewürzes, des Sitzes...“


Das s steht vorwiegend nach Maskulina und Neutra, die auf einen Vokal oder Vokal+h ausgehen: Baus, Schuhs.

Manche Substantive, die auf Vokal enden, folgen dem Muster 9: Sees, Sofas.

Dem Flexionsmuster 12, das sich durch den obligatorischen syntaktischen Exponenten ses auszeichnet, folgen Neutra mit dem Suffix nis und nur drei Fremdwörter Ibis, Irbis und Ukas.

Das Flexionsmuster 13 weist den obligatorischen syntaktischen Exponenten n auf. Nach diesem Muster werden nur Maskulina gebeugt, die auf e ausgehen und ein Lebewesen bezeichnen sowie die Wörter Terme (veraltet für Grenzstein), Herr und Kaffer. Ausnahmen sind folgende Fremdwörter (in Klammern stehen die Genitivexponenten): Ab(b)ate (O oder n), Beagle (O oder s), Beatle (s), Boche (O), Constable (O), Gondoliere (O), Jettatore (O), Squire (O oder s), Trattore (O), Uditore (O oder n) und Umpire (O).

Das Flexionsmuster 14 zeichnet sich in allen abhängigen Kasus durch den obligatorischen syntaktischen Exponenten en aus. Nach diesem Muster werden ausschließlich Maskulina dekliniert, die in der Regel ein Lebewesen bezeichnen:

1. folgende einsilbige:

Bär, Bub, Bursch, Butz, Christ, Drohn, Elf, Fink, Frank, Fürst, Geek, Gnom, Graf, Held, Hirt, Keib, Leu, Mensch, Mohr, Narr, Neck, Ochs, Pard, Pfaff, Piast, Prinz, Saß, Schenk, Tor, Zar; auch Lebloeses: Butz, Fels, Rink, Graph;

24 Ebenda.
2. Fremdwörter mit folgenden endbetonten Suffixen:

and: Konfirmand, auch Lebloses: Logarithmand, Multiplikand, Operand, Radi-kand, Summand;

ant: Praktikant, auch Lebloses: Aktant, Antiderapant, Brilliant, Diamant, Formant. Hydrant, Mutant, Prästant, Quartant, Radiant. Reaktant. Sonant, Spirant, Tremulant, Vibrant. Ausnahmen sind: Amant (s), Revenant (s), Tournant (s oder s);

arch: Patriarch;

ast: Gymnasiast, auch: Chloroplast, Chromoplast, Eläoplast, Erythroblast, Fibroblast, Ganoblast, Hämoblast, Hämoytoblast, Idioblast, Megaloblast, Mikroblast und Zytoblast;

at: Demokrat, auch Lebloses: Anastigmat, Anemostat, Apochromat, Aromat, Automat, Brakteat, Ergostat, Homöostat und Stylobat;

ent: Student; auch Lebloses: Exponent, Gradient, Koeffizient, Quotient;

et: Prophet, auch Myzet und Gamet; Lebloses: Komet;

graph/graf: Photograph/Fotograf, auch Geräte: Kardiograph, Ausnahme: Digraph (s);

ist: Morphinist, auch Synergist und Elobist;

it: Abderit, auch: Dendrit, Epitrit, Erythromit, Hämokrit, Holoparasit, Metabolit, Neurit, Satellit. Ausnahmen: Pandit (s), Echinid (s oder en);

naut: Kosmonaut;

nom: Astronom;

ont: Aerobiect, auch Lebloses: Gamont, Haplodont, Ichtydont;

ost: Anagnost;

ot: Pilot;

path: Allopath;

phyt: Neophyt, auch Pflanzen: Geophyt;

zyt: nur Blutzellen: Leuk o zyt;

3. Sowie:


Dieses Flexionsmuster ist im Schwinden begriffen. Sein Verfall wird jedoch von der normierenden Kraft der Duden-Grammatik aufgehalten: „Es besteht eine starke Neigung, bei Maskulina des Typs II im Dativ und

Akkusativ Singular die Dekinationsendung en nicht zu setzen:


Solange Substantive dieser Art noch überwiegend nach dem Typ II gebeugt werden, empfindet man die Formen ohne -en und mit -s selbst dann als fehlerhaft, wenn sie bereits von namhaften Schriftstellern gelegentlich verwendet werden. Von den Substantiven, die z. B. von dem Dekinationswechsel betroffen sind, sind zu nennen:

Bår, Bub, Bursche, Elefant, Fin, Fürst, Geck, Graf, Held, Hirt, Kamerad, Mensch, Mohr, Narr, Ochse, Pfaffe, Prinz, Soldat, Spatz, Steinmetz, Tor (=törichter Mensch), Vorfahr, und Fremdwörter wie Barbar, Diplomat, Dirigent, Dramaturg, Exponent, Fabrikant, Gendarm, Gnom, Jurist, Komet, Kommandant, Konkurrent, Lakai, Leopard, Obelisk, Paragraph, Patient, Präsident, Regent. Vagabund, Zar.”

Diese Worte richten sich vor allem auf die von der Duden-Grammatik nicht anerkannte Unterlassung der Deklination. Als anerkannte Unterlassung der Deklination gilt die „Nichtbeugung beider Glieder, besonders im Dativ und Akkusativ Sing., wenn weder durch Artikel noch Adjektiv die Substantive näher bestimmt sind und zudem bei Beugung nach Typ II Verwechslung mit dem Plural eintreten kann:

Ich sag’ es Fürst und Edelmann (Münchhausen)... das Verhältnis zwischen Patient und Arzt; die Grenze zwischen Affe und Mensch.

Bei Beugung eines Substantivs nach Typ II weiß man nicht, ob der Dativ, Akkusativ Sing. oder der Plural gemeint ist. Sie wird deshalb oft vermieden:

die Kluft zwischen Fürsten und Volk. (Ist nur ein Fürst oder sind mehrere Fürsten gemeint?)... Die Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten; der Unterschied zwischen Affen und Menschen. (Ohne Beugung auch außerhalb von Wortpaaren:) Am Wortende nach Konsonant spricht man... Eine Herde ohne Hirt... Das Land war ohne Fürst.”

Es ist also evident, daß die Duden-Grammatik die alte Deklinationsweise dieser Substantive gern wahren möchte. Dabei wird die Tatsache übersehen, daß die meisten Maskulina, die seit dem Mhd. das e im Wortausgang verloren haben, im Nhd. nicht mehr in allen abhängigen Kasus ein en erhalten, sondern (e) im Genitiv und Ø im Dativ und Akkusativ. Man müßte also wenigstens beide Deklinationsweisen als gleichberechtigt anerkennen. Zu plädieren wäre hier unseres Erachtens für die „nicht anerkannte Unterlassung der Deklination”.

Das Flexionsmuster 15 zeichnet sich durch das Fehlen eines syntaktischen Exponenten aus. Diesem Flexionsmuster folgen:
1. sämtliche Feminina mit Ausnahme der femininen Personen- und Familiennamen, die entweder dem Flexionsmuster 4 oder 5 folgen:
2. maskulinen und neutralen Fremdwörter, die auf s ausgehen mit Ausnahme (in Klammern stehen die syntaktischen Genitivexponenten):
   Anis (es), Applaus (es), Atlas (O oder ses), Avers (es), Avis (O oder es), Bambus (O oder ses), Bizeps (es), Bonus (O oder ses), Burnus (O oder ses), Bus (ses), Chrysopras (O oder ses), Diskus (O oder ses), Dispens (es), Fes (O oder es), Fetus (O oder ses), Firnis (O oder ses), Gas (es), Gips (es), Globus (O oder ses), Gulyas (O oder s), Ibis (ses), Infus (es), Inzens (es), Irbis (ses), Jaspis (O oder ses), Kaktus (O oder ses), Kanevas (O oder ses), Keks (O oder es), Klips/Cips (es), Keks (es), Kollaps (es), Konsens (es), Kops (es), Kurs (es), Laurus (O oder ses), Leis (O oder es), Mais (es), Nonsens (O oder es), Oligoklas (O oder es), Orthoklas (es), Os (O oder es), Periklas (O oder es), Plebs (es), Profos (es oder en), Prolaps (es), Puls (es), Rokurs (es), Rolaps (es), Reponses (es), Revers (es), Rhinozeros (O oder ses), Rips (es), Schmus (es), Straps (es), Sukkurs (es), Topas (es), Türkis (es), Ukas (ses), Vers (es);
3. alle Abkürzungen, „deren einzelne Buchstaben als Wort gesprochen werden..." mit Ausnahme PKW/Pkw (O oder s): EKG, KZ, DB, DGB, IOK, VDE;
4. sowie ein ef. enes Korpus von über 400 Fremdwörtern, die im Duden-Fremdwörterbuch aufgeführt sind, z. B. das Air-fresh, der Chapeau claqué, der Defensor fidei, das Dolce vita.


Doppelte syntaktische Exponenten weist auch das Flexionsmuster 17 auf. So wie Ubertan werden gebeugt: Adil, Akoluth/Akolyth, Anolyth, Bolid, Demiurg, D àkon, Dschinn, Echinit, Elekrolyt, Hppogryph, Kat(h)olyt, Karmostat, Kakerlak, Logograph, Lump, Magnet, Makak, Manostat, Meteorit, M âgosam, Nerv, Oberst, Papagei, Paragraph, Partisan, Rabbau, Stalagmit,

29 Ebenda. S. 214, Ziff. 477.


Nach dem Muster 20 wird nur Augur gebeugt. Zu bevorzugen wäre der syntaktische Exponent s und nicht (e)n.

Dem Muster 21 folgen nur Ab(b)ate und Uditore. Weil alle Maskulina, die ein Lebewesen bezeichnen und auf ein gesprochenes e ausgehen, dem Muster 13 folgen, wäre hier wohl der syntaktische Exponent n vorzuziehen.

Nach dem Muster 22 wird nur März gebeugt. Diesem Substantiv stehen sogar drei syntaktische Exponenten zur Verfügung, wobei en nur auf die poetische Sprache beschränkt ist. Weil alle Monatsbezeichnungen nach Muster 6 dekliniert werden und heutzutage die Form ohne syntaktischen Exponenten bereits überwieg, wäre für die Deklation dieses Substantivs das Muster 15 zu empfehlen.

Dasselbe gilt auch für die Deklation des Wortes Mai, dem sogar vier syntaktische Exponenten zur Wahl stehen.

ordnet man die Substantive mit alternativer Deklationsweise den entsprechenden Deklinationsmustern zu, so kommt man zu folgenden orthographischen Deklinationstypen:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Typ 1</th>
<th>Typ 2</th>
<th>Typ 3</th>
<th>Typ 4</th>
<th>Typ 5</th>
<th>Typ 6</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nominativ</td>
<td>Ø</td>
<td>Ø</td>
<td>Ø</td>
<td>Ø</td>
<td>Ø</td>
</tr>
<tr>
<td>Akkusativ</td>
<td>Ø</td>
<td>Ø</td>
<td>n</td>
<td>Ø</td>
<td>Ø</td>
</tr>
<tr>
<td>Genitiv</td>
<td>ens</td>
<td>ens</td>
<td>ns</td>
<td>s</td>
<td>es</td>
</tr>
<tr>
<td>Dativ</td>
<td>Ø</td>
<td>en</td>
<td>n</td>
<td>Ø</td>
<td>Ø</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die Deklinationstypen 1 bis 6 haben im Genitiv einen syntaktischen Exponenten, der entweder nur aus s besteht oder als letztes Graphem ein s hat. Alle diese Deklinationstypen betrachten wir als eine Klasse, die wir orthographische S-Deklation nennen. Die S-Deklation wird in drei Subklassen gespalten:

1. S-Deklation mit obligatorischem syntaktischem Exponenten. In diese Subklasse gehen die Flexionsmuster 1, 2, 3, 9, 10, 11 und 12 ein;
2. S-Deklation mit völlig fakultativem syntaktischem Exponenten. Sie umfaßt die Muster 6, 7 und 8.

Die Deklinationstypen 7 und 8 weisen in den abhängigen Kasus als einziges oder letztes Graphem ein n auf. Es läßt sich durch Regeln genau angeben, wann n oder en gesetzt wird. Diese beiden Typen fassen wir in eine Klasse zusammen, die wir orthographische (E)N-Deklation heißen.

Weil der Typ 9 keine syntaktischen Exponenten aufweist, nennen wir diesen Typ orthographische Ø-Deklation.

Die drei Deklinationen im Singular nehmen nicht den gleichen Rang ein. Produktiv sind die zwei größten Klassen: die S-Deklation und die Ø-Deklation. Unproduktiv und im Schwinden begriffen ist die (E)N-Deklation. Die vom Deklinationsschacht betroffenen Substantive der (E)N-Deklation folgen der Subklasse 1 der S-Deklation. Die Subklassen 2 und 3 der S-Deklation neigen in der Entwicklung zur Ø-Deklation. Aus der Entwicklungstendenz dieser zwei Subtypen der S-Deklation darf man jedoch den Fehlschluß nicht ziehen, daß die S-Deklation im Schwinden begriffen ist, daß also das deutsche Substantiv in seiner Entwicklung zur Ø-Deklation neigt. Von der Festigkeit der S-Deklation (Subklasse 1) zeugt ihre Kraft, nicht nur die Deklination der Adjektive³¹:

frohen Herzens, statt weichen Stoffes, statt harten Metalls,
sondern auch die Deklination der Pronomina zu beeinflussen:

Man verzeichnet gern, daß dank diesen Besuch des Aschafhräume sich aufgehebelt hat (Frankfurter Allgemeine Zeitung)³².
Es ist nicht jedermanns, wohl aber jeden Schreibers Risiko, daß er auf seinen Pflaumen sitzenbleibt³³.

³¹ J. Darski, Die Adjektivdeklation im Deutschen, S. 193f.
³³ U. Engel, Syntax der deutschen Gegenwartssprache, S. 17.
Es erhebt sich die Frage, warum im Plural die Deklination des Substantivs formal geregelt ist und im Singular zahlreiche Besonderheiten aufweist. Dies kann unseres Erachtens dadurch expliziert werden, daß die deutschen Grammatiker bei der Einteilung der Substantive in Deklarationsklassen immer vom Singular ausgegangen sind. Man versuchte dabei die gesamte Substantivflexion darzustellen, was mit sich die Vermengung von Kasus- und Pluralbildung brachte. Diese Vermengung verwischt aber nicht nur das klare Bild der Kasusformen, sondern auch das der Entwicklungstendenzen, was besonders in den Mustern 16 bis 23 zum Ausdruck kommt. Auch die über anderthalb Jahrhundert lange Beschäftigung der führenden deutschen Sprachwissenschaftler mit der diachronischen Spracherforschung hat dazu ihren Teil beigetragen. Die Entwicklungstendenzen des modernen Deutsch sind deshalb nicht gebührend beachtet worden. Wegen Mangel an synchronischen Studien spielte für die deutschen Grammatiker die grammatische Tradition eine allzu große Rolle.

LITERATUR

Adelung, J. C., Deutsche Sprachlehre für Schulen, Berlin 1801.
Heyse, J. C. A., Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache, neu bearbeitet von Dr. K. W. L. Heyse, Hannover 1838.
Spitz, E., Das deutsche substantivische Deklinationssystem und seine Realisierung, Deutsch als Fremdsprache 4 (1967).
Sinder, L. R.; Strojewa, T. W., Sovremennyj nemeckij jazyk. Teoreticheskij kurs, Moskva 1957.